

FDP: Peruaner passt bestens in die Wertekultur

Weil am Rhein. Das Schicksal des Peruaners Ivan Santivanez Portocarrero, der vor der Abschiebung steht (wir berichteten), schlägt Wellen. Nachdem bereits Johann Hartl in einem Leserbrief Position bezogen hat, nimmt auch die FDP Weil am Rhein Stellung.

So mache dieser Fall deutlich: „Wir brauchen endlich ein sinnvolles Einwanderungsgesetz mit klaren Regeln. Für ein solches Gesetz haben wir zuletzt bei der Bundestagswahl gewonnen. Wir wollen ein Punktesystem schaffen, bei dem sich Menschen aus aller Welt aufgrund ihres Bildungsgrades, Alters, ihrer Sprachkenntnisse und beruflichen Qualifikation um eine Einwanderung nach Deutschland bewerben können“, erklärt Vorsitzender Simon Basler.

Die Entscheidung des Verwaltungsgerichts stehe im Falle von Santivanez Portocarrero noch aus, doch „Außer Frage steht für uns aber, dass er – und hier stimmen wir dem Leserbrief von Johann Hartl ausdrücklich zu – perfekt in die Wertekultur unserer Gesellschaft passt. Seine bisherige erfolgreiche Integration und sein ehrenamtliches Engagement möchten wir hierbei besonders herausstellen“, heißt es in der von Basler übermittelten Stellungnahme des FDP-Ortsverbands.

Weilwegkonzept im Ortschaftsrat

Weil am Rhein. Der Ortschaftsrat Haltingen tagt am Donnerstag, 8. März, ab 19 Uhr im Sitzungssaal der Ortsverwaltung Haltingen. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem das Fasnachtsfeuerplatz Haltingen ab 2019, der Grünen-Antrag auf Gebührenbefreiung für die Festhalle Haltingen. Ebenfalls behandelt wird die Beschaffung eines Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeugs für die Haltinger Wehr sowie die eine Baufreigabe (Sanierung Rebgartenweg). Ein Konzept für die Nutzungsbeschränkung des Weilweges wird vorgestellt.



Oberbürgermeister Wolfgang Dietz wirbt wegen der angespannten Personalsituation um Verständnis.

Fotos: Marco Fraune

Personelle Engpässe ein Problem

OB wirbt um Verständnis bei Bauwilligen / WWT: Fachkräftemangel bleibt ein Problem für die Wirtschaft

Der Fachkräftemangel treibt sowohl den heimischen Unternehmern als auch der Rathaus-Spitze um OB Wolfgang Dietz die Sorgenfalten auf die Stirn. Mit verschiedenen Maßnahmen sollen negative Folgen abgefedert und die Weichen für die Zukunft richtig gestellt werden, wurde beim Weiler Wirtschaftstreffen deutlich.

■ Von Marco Fraune

Weil am Rhein. Konkret zu spüren bekommen Bürger einen personellen Engpass, wenn sie mit der Baurechtsbehörde in Kontakt kommen. „Wir konnten nicht so arbeiten, wie wir gerne wollten“, räumte OB Dietz ein. Und die Personalsituation bleibe angespannt. Daher warb er dafür, dass bei Baugenehmigungen ein „konzentriertes Miteinander“ erfolgt. Doch landesweit seien die Hälfte der eingereichten Bauanträge unvollständig und damit nicht entscheidungsfähig. „Ähnliche Beobachtungen machen auch wir“, gab er seine „gespürte Beobachtung“ wieder. Das führe dann dazu, dass ein sehr zeit- und personalaufwendiges Hin und Her zwischen dem Bauwilligen und der Baurechtsbehörde beginne. „Hinzu kommt,

dass die Konfliktslagen mit konkurrierenden Ansprüchen und einspruchswilligen Nachbarn in der Tendenz eher zu- als abnehmen.“ Daher sprach sich Dietz dafür aus, dass alle Beteiligten ihre

»Wir konnten nicht so arbeiten, wie wir gerne wollten.«

Wolfgang Dietz

Energie darauf konzentrieren sollen, ein Projekt von Anfang an und mit gegenseitiger Unterstützung zum Erfolg zu führen – „und nicht die Zeit und Energie mit Schwarzem-Peter-Spiel zwischen Bauherrschaft und Genehmigungsbehörde zubringen“.

Bei den Besuchen von Be-



Peter Blubacher, nebenamtlicher WWT-Geschäftsführer

trieben erhält Dietz die Rückmeldung, dass nicht nur die Stadt Fachkräfte sucht. Der Mangel wird auch von den Unternehmern beklagt. Das zeigt auch eine Befragung von Unternehmern in der Re-

»Vielleicht gibt es auch eine Renaissance von Mitarbeiterwohnungen.«

Peter Blubacher

gion, die von der „Wirtschaftsregion Südwest“ (WSW), der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für die Landkreise Lörrach und Waldshut, durchgeführt wurde. Diese habe gezeigt, dass der Fachkräftemangel das drängendste Problem der Firmen ist. Peter Blubacher,



Peter Krause, hauptamtlicher WWT-Geschäftsführer

nebenamtlicher Geschäftsführer der WWT, verwies hier auch darauf, dass die Schweiz Fachkräfte absorbiere. Weiterbildung, Ausbildung und Arbeitszeitmodelle seien adäquate Mittel, dem Fachkräftemangel zu begegnen, warb er beispielsweise für Teilzeit-Modelle und Arbeitszeitkonten. „Vielleicht gibt es auch eine Renaissance von Mitarbeiterwohnungen“, verwies er auf frühere Zeiten, als die Bahn in diesem Bereich Wohnraum schaffte.

Weiter setzt die WWT auf die Ausbildungsbörse, an der sich 135 Unternehmen den jungen Leuten präsentieren. Blubacher: „Auszubildende sind die Fachkräfte von morgen.“ Auch für den OB steht fest, dass die Fachkräfte aus der Ausbildung erwachsen. „Hier müssen wir alle unsere Anstrengungen noch einmal verstärken.“ Zugleich weiß Dietz darum, dass Fachkräfte auch einen attraktiven Wohnort brauchen. „Unsere Wohnrauminitiative soll hier helfen.“

Grundsätzlich auf sich aufmerksam machen können die Unternehmen bei der Herbstwarenmesse hingegen nicht mehr. Nach neun Jahrzehnten ist diese in Basel eingestellt worden (wir berichteten). Zuletzt präsentierten sich aus Weil noch insgesamt 17 Aussteller auf einer Fläche von 670 Quadratmetern, erklärte WWT-Geschäftsführer Peter Krause. „Es war ein voller Erfolg.“

Gewerbefreiheit muss Beachtung finden

Weil am Rhein (mcf). Zu oft muss die Stadt beobachten, dass bei Handels- und Gewerbeimmobilien kurzfristige Überlegungen nach maximalem Ertrag das Handeln bestimmen, kritisierte OB Wolfgang Dietz beim Wirtschaftstreffen. „Der Stadtverwaltung und der kommunalen Politik bleiben dann leider nur Appelle“, auch wenn sich mancher Bürger ein Einschreiten wünschen würde. Dietz verwies auf die Anzahl der Nagel- und Tattoo-Studios, der Ein-Euro-Shops oder auch der Schnellimbisse. Doch dies unterliege der Gewerbefreiheit. „Es gibt hier keine staatliche oder kommunale Befugnis, über deren Zahl zu entscheiden, so wenig wie über die Zahl der Malerbetriebe oder Immobilienmakler.“

Baustart bei der „Dreiländergalerie“: Stadtbildprägend werde die „Dreiländergalerie“. Für die Baugrube und das Fundament sei eine erste Teilbaugenehmigung erteilt worden. „Sobald uns die weiteren notwendigen Unterlagen und Abklärungen seitens des Investors vorliegen, kann unsere Baurechtsbehörde dann auch eine weitere Baugenehmigung bearbeiten.“

Einnahmen sprudeln

Weil am Rhein (mcf). Die Zahl der Arbeitslosen in Weil am Rhein betrug im Januar lediglich 650 Personen, was sich auch auf die Einnahmen der öffentlichen Hand positiv auswirkt, verdeutlichte OB Wolfgang Dietz beim Weiler Wirtschaftstreffen. Beim Finanzamt Lörrach erreichten die Einnahmen aus Lohn-, Einkommens- und Körperschaftsteuer im vergangenen Jahr fast die Eine-Milliarden-Euro-Marke. Auch die Gewerbesteuererinnahmen sprudeln. Sie lagen 2017 in Weil am Rhein bei leicht mehr als 20 Millionen Euro. Der kommunale Haushalt konnte entschuldet werden. „Das wirtschaftliche Klima in unserer Stadt ist gesund, und die politischen Weichen sind richtig gestellt“, freute sich der OB.

Kant-Gymnasium reagiert auf Bedarf der Berufswelt

Bildung | Schule führt mit „IMP – Informatik, Mathematik, Physik“ weiteres Profil ein / Neues vierstündiges Kernfach

Weil am Rhein (mcf). Statt bisher drei Auswahlmöglichkeiten haben die Kant-Gymnasiasten künftig eine mehr. Ab nächstem Schuljahr gibt es ein weiteres Kernfach. Dieses trägt die Bezeichnung „IMP – Informatik, Mathematik, Physik“. Damit will die Schule dem Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften im Bereich der Informationstechnologie Rechnung tragen, wie Schulleiter Martin Haas im Gespräch mit unserer Zeitung erklärt.

In diesem Schuljahr ist der Weg dahin geebnet worden. Die Siebtklässler erhalten eine Schulstunde pro Woche eine Vertiefung und Spezialisierung zur Informationstechnologie. Nach den Sommerferien startet das neue Kernfach. Neben Spanisch, Bildende Kunst sowie NWT (Naturwissenschaft und Technik) gibt es dann auch IMP. Dieses besteht aus jeweils einer Zusatz-Stunde

Mathe, Physik und Informatik plus einer weiteren Unterrichtsstunde dieser Fächer, die sich in dem Zeitraum von der achten bis zur zehnten



»Es geht nicht darum, wie viele Schüler wir haben, sondern um die Qualität.«

Schulleiter Martin Haas

Klasse abwechselt. Gemeinsam ist diesen Fächern dann die Beleuchtung von technischen Aspekten der Medien. „Eine technisch-naturwissenschaftliche Sicht steht im Vordergrund“, erklärt Schulleiter Haas.

Punkte wie Algorithmus,

Verschlüsselung, Datensicherheit und mehr werden in dem zusätzlichen Informatik-Unterricht behandelt, bei Mathe geht es um Aussagelogik und grundlegende mathematische Grundlagen, in der Physik-Stunde um die technische Realisierung, also wie Datenübertragungen funktionieren, oder auch allgemein um Datenerfassung und Modellierungen. „Nach drei Jahren besteht die Möglichkeit, Informatik als Abiturfach zu belegen“, verweist der Schulleiter auf die dann schon tiefergehenden Kenntnisse im Vergleich zum Status quo.

Bisher würden etwa ein Viertel der Schüler ab der achten Klasse Bildende Kunst als Pflichtfach wählen, ein weiteres Viertel Spanisch und die Hälfte NWT. Haas rechnet damit, dass die drei NWT-Klassen auf zwei schrumpfen werden und stattdessen eine IMP-Klasse

unterrichtet wird.

„Es ist ein Berufsfeld, in dem ein großer Bedarf besteht“, hofft der Schulleiter darauf, mehr Schüler für die Informationstechnologie begeistern zu können, wobei der Ursprung der Einführung auf den aktuellen Bildungs-

plan zurückzuführen sei. Es brauche einfach naturwissenschaftliches Know-how in den Berufsfeldern, verweist Haas auch auf die aktuellen Hackerangriffe auf die Regierung. Mit solchen Dingen umzugehen und Gefahren zu erkennen sei zentral. Mit den

erweiterten Vorkenntnissen seien die jungen Leute besser fürs Studium gewappnet.

Das sachkundige Personal gibt es im Kollegium, kann Haas auf drei Kollegen verweisen, die schon Informatik unterrichten. Ein weiterer sei neu an Bord und sogar Vollinformatiker. Auch die Computerräume seien angemessen ausgestattet, ebenso wie für die Physik. „Da dürfen wir uns nicht beklagen.“

Lob dafür, dass das Kant-Gymnasium von den neuen Möglichkeiten des Lehrplans Gebrauch macht und IMP einführt, gab es schon beim Wirtschaftstreffen. OB Wolfgang Dietz begrüßte die Einführung des neuen Profils ausdrücklich. „Die deutsche Wirtschaft insgesamt und wir vor Ort brauchen mehr Nachwuchs bei den Ingenieur- und Naturwissenschaftlern. Das neue Profil ist eine Möglichkeit, für diesen Weg zu werben.“



Das Kant-Gymnasium führt ein weiteres Profil ein. Foto: Fraune